

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Fünzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Seite oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 J., außerhalb
des Bezirks 9 J. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 60.

Winnenden, Dienstag den 24. Mai

1898.

Winnenden.

Das Befahren der Wiesen auf die Secwiesenländer mit
Handwägelchen ist bei Strafe verboten.

Den 18. Mai 1898. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Als Gänsehirtin ist **Karoline Bosh** Ww. aufgestellt. Der-
selben wollen diejenigen Gänse, welche getrieben werden sollen, angezeigt
werden. Sie erhält von dem Eigentümer p. Stück für jede Woche einen
Treiberlohn von 3 J.

Als Fanggebühr für freilaufendes Geflügel sind 10 J., als Schutz-
geld für eine Gans oder Ente 30 J., für eine Henne 20 J. festgesetzt.
Den 18. Mai 1898. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche
Vermögen des **Friedrich Sieber**, Fuhrmanns hier, kommt auf
Anordnung des R. Amtsgerichts Waiblingen vom 4. April 1898 und
gemäß Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom 15. April 1898 am

Donnerstag den 26. Mai ds. Js.,
vormittags 11 Uhr

im ersten öffentl. Aufstreich auf dem hies. Rathaus zum Verkauf:
11/20tl. an Haus Nro. 48 einem 2st. Wohnhaus
im Saal.

Dr. V. A.	720 M.
Anschlag	800 M.
Parz. Nr. 4094. 1 a 02 qm Land in Secwiesen, Anschlag	50 M.

Der Kaufschilling ist zu 1/2 tl. baar und der Rest in 3 Jahreszielen
p. Martini 1899/1901 zu bezahlen und für denselben ein tüchtiger Selbst-
zahlerbürge zu stellen.

Als Verwalter ist Gemeinderat **Pfander** hier bestellt. Die Ver-
kaufskommission besteht aus Gemeinderat **Krämer** und dem Unter-
zeichneten.

Den 4. Mai 1898.

Für den Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde:
Stadtschultheiß **Hiemer**.

Steuereinzug.

In dem bei der unterzeichneten Stelle noch bedeutende Ausstände an
Steuern und anderen Schuldsigkeiten pro 1. April 1897/98 vorhanden sind,
so werden die Zahlungspflichtigen hiemit letztmals auf diesem Wege auf-
gefordert, ihre Schuldsigkeiten in den nächsten Tagen zu entrichten; zugleich
wird an die Entrichtung der Brandschadensbeiträge pro 1. Januar
1898 erinnert.

Winnenden, den 23. Mai 1898.

Stadtpflege.

Bezirks-Krankenhaus Winnenden.

Die Lieferung der

Brot- u. Fleischwaren

für das neue Krankenhaus von 1. Juni ds. Js. bis 31. März 1899
wird im Submissionsweg vergeben.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten nächsten Mitt-
woch, Donnerstag und Freitag, je vormittags von 9 bis 12
Uhr eingesehen werden.

Abgebote mit bestimmter Angabe der Prozente nach hiesigen
Preisen sind bis

Freitag den 27. ds. Mts., abends 6 Uhr
einzureichen an
Bertw. Aktuar **Wakenhut**.

Den 23. Mai 1898.

Winnenden.

Für die **Rohrdorfer**
früher **Märtinger** Bleiche nehme **Leinwand**
und **Faden** zum Bleichen an und sichere pünktliche
Besorgung zu.
R. Hahn, Kfm.



Nettersburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres
lieben Vaters und Großvaters

Friedrich Hahn,
ref. Schultheiß hier,
sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhstätte
sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Carl Hahn,
Paul Hahn.

Robert Hahn, Kfm., Winnenden

empfehlen sein best fortirtes Lager in

Glas-, Porzellan- & Steingutwaren.

Besonders mache auf meine reichhaltige Ausstattung in
Wirtschafts- und Gebrauchsartikeln
aufmerksam.

Geschenke zu Hochzeiten

in großer Auswahl.

o Spiegel in jeder Grösse. o

Ziehung unwiderruflich am 1. Juni 1898

Balinger Kirchenbau-Lose

Hauptgewinne 15 000, 6000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.
sind à 1 Mk zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Winnenden.

3 Viertel

hohen Klee breiten Klee

im Hungerberg und 1 Viertel

am Kirchhof bringt am
Dienstag den 24. Mai,
abends 6 Uhr

auf dem Platz zum Verkauf
W. Luithardt, Wagner.
Auch hat einige Eimer prima

Apfelmost

zu verkaufen der Obige.

Frachtbriefe und Silfrachtbriefe

zu haben bei **E. Huss, Buchdr.**

Ziehung gar. 1. Juni 98.

Balinger Geldlotterie

Hauptgew. 15 000, 6000 M.

Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk., Porto
und Liste 25 J empfiehlt
J. Schweidert, Generalagtr.
Stuttgart. Friseur **Schächel,**
Winnenden.

Winnenden.

Dienst-Mädchen

gesucht nach **Saarburg** bei Straß-
burg nicht unter 18 Jahren, welches
schon gedient hat. Anfangslohn
vierteljährlich 40 Mk. Kenntnisse im
Kochen nicht erforderlich.

E. Weber, Photograph
Hofstraße.

Winnenden.
2 Glucken
 mit je 5 und 7
Rücken
 verkauft billigst
Ernst Sommer, Cond.

Winnenden.
 1 1/2 Viertel
Baumgut
 mit hohem Alee unter dem neuen
 Seerain hat unter günstigen Zahl-
 ungsbedingungen zu verkaufen oder
 zu verpacken
Johannes Körner.

Winnenden.
 Einen ordentlichen Jungen
 nimmt in die
Lehre
 Chr. Hohlmaier, Schneider.
 1/2 Morgen schönen
breiten Alee
 bei der Mühlmühle hat zu verpachten.
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Schöne Dachschindel
 empfiehlt
G. Aufschlag.

Ein 12 Wochen trächtiges

Mutterschwein,
 Erstling, bringt am näch-
 sten Wochenmarkt zum Verkauf
Joh. Bahha
 von Kallenberg.

Winnenden.
Baumgut-Verkauf
 an der Straße nach Birkmanns-
 weiler 1/8 Morgen 30 Ruthen unter
 ganz günstigen Zahlungsbedingungen.
 Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.
 Ein guterhaltene 4 1/2 oktaviges
Harmonium
 (Traiser) hat preiswürdig zu ver-
 kaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Überzeugen Sie sich,
 dass meine
Fahrräder
 u. Zubehörsache
 die besten und dabei
 die allerbilligsten sind.
 Wiederverkäufer gesucht.
 Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
 Deutschlands größtes
 Special-Fahrrad-Versand-Haus.



Landesnachrichten.

— In Laufe dieses Jahres werden Prämierungen
 ausgezeichneter Zuchtpferde und Fohlen stattfinden:
 Für Pferde des Landvolks: in Hall am 2. Juli,
 in Göppingen am 5. Juli, in Saulgau am 13. Juli.
 Für Pferde des kaltsblütigen Schlages: in Blaubeuren
 am 12. Juli. Für diese Prämierungen sind folgende
 Summen zu Preisen bestimmt: in Hall: für Stuten-
 preise 1200 M., für Fohlenpreise 1000 M., für
 Familienpreise 300 M.; in Göppingen: für Stuten-
 preise 1200 M., für Fohlenpreise 1000 M., für
 Familienpreise 300 M.; in Saulgau: für Stuten-
 preise 3000 M., für Fohlenpreise 2500 M., für
 Familienpreise 800 M.; in Blaubeuren: für Hengst-
 preise 900 M., für Stutenpreise 1200 M., für
 Fohlenpreise 700 M.

Dienstverordnungen: die 4. Schulstelle zu
 Bönigheim, Eink. 1041 M. neben fr. Wohnung.
 Der Lehrer sollte am Zeichenunterricht und am
 Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule
 (je gegen besondere Belohnung) sich zu beteiligen
 im Stande sein. Die 2. Schulstelle zu Obersten-
 feld, Eink. 1036 M. neben fr. Wohnung und bei
 Belohnung für gewerbl. Zeichenunterricht; die 2.
 Schulstelle zu Trossingen, Eink. 1185 M., die
 Schulstelle zu Oberkollwangen, Eink. 935 M. je
 neben fr. Wohnung; die neuerrichtete 4. Schul-
 stelle zu Bellingen, Eink. 950 M. neben 260 M.
 Mietzinsentschädigung und der gesetzl. B.ohnung
 für Abteilungsunterricht.

Ludwigsburg, 20. Mai. Der Kandidat
 der Deutschen Partei, Professor Dr. Hieber, legte
 heute Abend vor zahlreich erschienenen Zuhörerschaft
 sein Programm dar. Die Treue zu Kaiser und
 Reich über alle politischen Frage stellend, versprach
 er einzutreten für Ausbreitung der vorhan-
 denen Volksrechte; des allgemeinen geheimen
 Wahlrechts, der Koalitionsfreiheit der Arbeiter und
 der Freizügigkeit; für Erhaltung unserer Wehr-
 kräfte, als der Bürgschaft des Friedens und für
 die Fortbildung der Kolonialpolitik als einer Saat
 auf Hoffnung. Im Reichsfinanzwesen wünschte
 er eine Reorganisation mit Einführung einer
 Erbschaftsteuer und, wenn möglich, einer Reichs-
 einkommensteuer. Auf die Agrarfrage übergehend
 führte der Redner aus, daß man bei den neu ab-
 zuschließenden Handelsverträgen zwar Rücksicht
 auf den ungeheuren Export des deutschen Reiches
 nehmen, aber doch auch darauf bedacht sein müsse,
 einen zufriedenstellenden Bauernstand zu erhalten als den
 Jungbrunnen, aus dem alle Stände stets neue
 Kräfte sich wieder holen müssen. Die rein sach-
 lichen Ausführungen des Redners, die den Eindruck
 ehrlicher Überzeugung auf die Versammlung
 machten, wurden mit großem Beifall aufgenommen.
 Als weitere Redner traten noch auf: Rentamtman
 Altdinger von Heutingsheim, Pfarrer Elwert von
 Bellingen und Präzeptor Belschner von hier.

Welzheim, 19. Mai. Für die vielen
 Besucher des Eisbaues dürfte es von Interesse sein,
 daß im Laufe des Frühjahrs ein neuer bequemere
 Fußweg zwischen dem Lustkurhotel Gauzmanns-
 weiler und dem See gebaut wurde. Der alte ist
 dadurch, daß der Berg in den letzten Wintern
 viele Meter weit abrutschte und sich klaffende Risse
 und meterhohe Überwerrungen bildeten, auf denen
 die Waldbäume in allen möglichen Richtungen in
 die Höhe starren, fast ganz ungangbar geworden.
 Der neue Weg verläßt die Landstraße bei der
 hohen Königskirche, wo noch ein römisches Wart-
 türmchen erhalten ist, und bleibt bis an den See
 fortwährend im Hochwald.

Crailsheim, 20. Mai. Gestern abend
 hatte der seit Jahren hier wohnende Graf v.

Löring das Unglück, daß er nach der Rückkehr
 von einer Ausfahrt beim Aussteigen durch zu-
 fälliges Entladen seines Gewehrs so unglücklich
 in den rechten Arm und teilweise auch ins Gesicht
 getroffen wurde, daß der Arm amputiert werden
 mußte. Der Verunglückte erfreut sich hier großer
 Beliebtheit; er ist nahezu 70 Jahre alt.

Hortheim, 17. Mai. Von harten Schick-
 salsschlägen wurde die Familie Pfeil getroffen.
 Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Angehöriger
 derselben von der Straßammer Heilbronn wegen
 fahrlässiger Körperverletzung, verursacht durch un-
 genügende Beaufsichtigung von Pferden, zu einer
 für seine Verhältnisse empfindlichen Geldbuße
 verurteilt worden war, trat am Sonntag früh
 eine neue Hiebepost ein. Der 26jährige Sohn
 Christian Pfeil, welcher in Pforzheim in Arbeit
 steht, kam am Samstag mit seinem zukünftigen
 Schwager Angermater in einen scheinbar unbe-
 deutenden Wortwechsel. Als aber unmittelbar
 darauf die ganze Gesellschaft die Wirtschaft ver-
 ließ und Pfeil etwas zurückblieb, stürzte Anger-
 mater auf ihn zu und versetzte ihm mit dem
 Taschenmesser einen so heftigen Stich in die linke
 Seite, daß die lange Klinge von unten nach oben
 tief in den Herzbeutel eindrang. Mit einem
 markerschütternden Schrei sank der Verletzte nieder
 und war in wenigen Augenblicken eine Leiche.
 Der Täter wurde sofort verhaftet; der Polizei
 gelang es nur mit Mühe, ihn vor der aufgeregten
 Volksmenge zu schützen. Der Ermordete wurde
 heute in Pforzheim beerdigt.

Mergentheim, 20. Mai. Am gestrigen
 Himmelfahrtstag gingen Nachm. mehrere starke
 Gewitter über unsere Gegend hin, welche stich-
 weise Hagel brachten. Der Regen fiel sehr stark,
 so daß die Gewässer rasch anschwellen. Während
 in nächster Nähe kein nennenswerter Schaden ent-
 stand, fiel in der weiteren Umgebung ein Wolkenbruch,
 der die Fluren verwüstete und Bauholz, Geräte,
 Maschinen, lebende Tiere mit forttrieb. In Groß-
 vindersfeld wurden 2 Gebäude umgerissen, andere
 beschädigt.

Taubergrund, 20. Mai. Gewitter auf
 Gewitter zog am Himmelfahrtstag Nachmittag
 über unser Thal hin. In Rastau fiel Hagel in
 der Größe von Taubeneiern von 1/2 Uhr ab eine
 Viertelstunde lang; Obst, Wein und Winterfrucht
 sind daselbst vernichtet. Die benachbarten Ort-
 schaften blieben verschont. Das Gewitter, das den
 Hagel brachte, zog von Nordwesten her.

Calw, 20. Mai. Am gestr. Himmelfahrts-
 fest abends 8 Uhr stand ein schweres Gewitter
 über unserer Gegend; auf den Markungen
 Althengstett und Gellingen hat der Hagel an
 Obstbäumen und Saatefeldern bedeutenden Schaden
 angerichtet.

Herrenberg, 19. Mai. Heute Abend
 1/2 Uhr ging hier ein Gewitter mit Wolkenbruch
 und Hagel nieder; an der Apfelblüte und
 Gartengewächsen (auch Hopfen) wurde ein ziem-
 licher Schaden angerichtet.

Tutlingen, 18. Mai. Gestern nachmittag
 ging ein schweres Gewitter über einen Teil des
 badischen Oerlandes und das obere Donautal nieder.
 In Engen und Bönningen hat daselbst durch Hagel,
 der fast fuhhoch die Fluren überdeckte, unberechenbaren
 Schaden angerichtet.

Tübingen, 18. Mai. Heute früh zwischen
 7 und 8 Uhr bot sich Dr. phil. Heinrich Lehmann,
 36 J. a., aus Hamburg, Assistent am physikalischen
 Institut hier, mittels Revolvergeschusses getötet. Um
 die angegebene Zeit wurden 2 Schüsse gehört, denselben
 aber keine weitere Beachtung geschenkt; als das
 Dienstmädchen um 1 Uhr nach Lehmann sah, fand

ihn tot in seinem Bette. Lehmann soll seit
 längerer Zeit an Melancholie gelitten haben.

Tübingen, 21. Mai. Gestern abend ver-
 unglückte ein Fuhrmann, indem er, als sein
 Wagen an einer abschüssigen Stelle ins Rollen
 kam, unter denselben geriet, wodurch dem Mann
 der Brustkorb eingedrückt wurde. Er wurde in die
 Klinik gebracht.

Rottenburg, 20. Mai. Am gestrigen
 Himmelfahrtstag zog Abends zwischen 7 und 8 Uhr
 ein schweres Gewitter über unsere Stadt hin. Neben
 sehr starkem Regen gingen auch 10 Minuten lang
 fischengroße Hagelkörner in dichter Menge nieder
 und richteten an den Fruchtansätzen der Obstbäume
 nicht unbedeutenden Schaden an.

In Untersulmetingen, O.A. Vöhrach,
 wurde am 19. ds. Nachts die Postk. Scheuer
 des Josef Branz bis auf die Umfassungsmauern
 durch Feuer zerstört. — Fast zu gleicher Zeit
 brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des
 Georg Schmid in Dorfmerkingen, O.A.
 Neresheim, nahezu vollständig ab. Entstehungs-
 ursache beidemal nicht ermittelt.

Ravensburg, 20. Mai. Am 18. Mai
 morgens 5 Uhr 15 Min. geriet der ledige Hilfs-
 bremser Konrad Dörner aus Ravensburg beim
 Zusammenhängen eines Güterzuges im Bahnhof
 Buchloe derart zwischen die Puffer, daß er eine
 Quetschung der rechten Seite erlitt und nach Ver-
 lauf von einer halben Stunde noch vor Eintreffen des
 Bahnarztes seinen Geist aufgab.

Tagesberichte.

Berlin, 20. Mai. Der Bundesrat hat
 in seiner heutigen Sitzung die Militärstrafprozeß-
 ordnung nebst Einführungsgesetz, den Gesetzentwurf
 betr. Dienstvergehen richterlicher Militärjustizbeamter
 und die unfreiwillige Verletzung derselben an eine
 andere Stelle oder in den Ruhestand, in der
 Fassung der Reichstagsbeschlüsse angenommen.

Marburg, 21. Mai. Infolge eines im
 Kreise Biedenkopf niedergegangenen Wolkenbruchs sind
 viele Verwüstungen angerichtet worden. Hier wurde
 eine Badeanstalt fortgeschwemmt. In der Umgegend
 sind vielfach die Felder und Wiesen überschwemmt.
 In Laaeppe mußten zahlreiche Wohnungen geräumt
 werden. Es ist viel Vieh ertrunken.

Mannheim, 20. Mai. Im Neckartal
 ging gestern ein Wolkenbruch nieder. Ein furcht-
 bares Hagelwetter richtete großen Schaden,
 namentlich in Schlierbach, Neckargemünd und
 Schönau an.

Mannheim, 20. Mai. Über das schreckliche
 Unwetter, welches gestern das Neckartal, sowie das
 badische Hinterland heimsuchte, liegen jetzt nähere
 Mitteilungen vor. Furchtbar wütete der Wolkenbruch
 vor Allem in dem Orte Grohndersfeld. Das ganze
 Dorf wurde von den niedergehenden Wassermassen
 überschwemmt, die in Manneshöhe durch die Straßen
 des Ortes schossen. Die Schloßen fielen in der Größe
 von Taubeneiern und zerstörten die Gärten und
 Felder. Zahlreiches Vieh ist ertrunken. Eine Scheune
 wurde von dem Wasser derart unterspült, daß sie
 abgebrochen werden muß. — In Brunnthal stürzte
 ein Wohnhaus ein. Die Bewohner mußten, um sich
 zu retten, eine Kieselwand einschlagen, durch die sie
 flüchteten. Einem Manne wurde der Fuß abgeklagen.
 Von dem Wirtshaus rieß das Wasser eine Ecke weg
 und ergoß sich in das Haus. Auch das Schulgebäude
 stand vollständig unter Wasser. Die Straßen sind
 aufgerissen und unpassierbar. In Krautheim schlug
 der Blitz in einen Kuhstall, während die Bäuerin mit
 dem Melken einer Kuh beschäftigt war. Letztere ist
 tot, während die Frau mit dem Schreden davonkam.
 In Gerlachshausen ist zahlreiches Vieh ertrunken. Das

Wasser schoß meterhoch in das Thal hinab. Die Fruchtfelder und Wiesen sehen wie gewalzt aus.

T a u b e r b i s c h o f s h e i m, 20. Mai. In dem benachbarten Grünbachthal: Gerlachshaus, Grünshaus, Zimmern hat sich gestern Abend ein Gewitter mit Wolkenbruch und Hagel in bebauerlicher Weise entladen. Das ganze Wiesenthal ist überschwemmt, Gras ist überflammt und kaum mehr sichtbar. In Zimmern wurde der Wartsaal des Eisenbahnstationsgebäudes derart überschwemmt, daß das Wasser förmlich durchströmte, in Gerlachshaus wurde eine eiserne Brücke, die zum Bahnhof führte, weggerissen. Viele emsige Arbeiterhände sind beschäftigt um aufzuräumen. Der Eisenbahnbetrieb ist nicht gestört. Dagegen ist in dem benachbarten Orte Bilgband die Ceute durch Hagel zerstört. Wie weit sich der Hagelstreich ausdehnt, ist noch nicht ermittelt.

H e i d e l b e r g, 19. Mai. Gestern Abend ereignete sich auf einem Reitenampier das Unglück, daß ein Majonist einen Heizer beim Spielen mit einem Gewehr durch einen Schrotschuß derart verletzte, daß derselbe nach 2 Stunden im Heidelberger Spital starb. Der unglückliche Thäter, der mit dem Verletzten befreundet war, stellte sich sofort dem Gericht.

M ü n c h e n, 20. Mai. Von 11—1/2 Uhr ging ein schweres Gewitter über der Stadt nieder mit fast unaufhörlichen Blitzen und Donnererschlägen. Um 1 Uhr begann ein 15 Minuten dauernder Hagel. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Kirscheln. Die Felder in der Umgegend von München sind schwer beschädigt worden.

A m s t e r d a m, 18. Mai. Ein Wirbelsturm richtete in Niederländisch-Indien große Verheerungen an. Eine Stadt wurde vollständig zerstört, wobei 500 Personen umkamen.

A m s t e r d a m, 21. Mai. Bei dem gemeldeten Wirbelsturm auf der Insel Texior sind über 2000 Menschen umgekommen.

C a t a n i a, 18. Mai. Ein heftiges Erdbeben wurde in der ganzen Umgebung des Aetna verspürt. In Santa Maria und Licolia stürzten 20 Häuser ein. Einige Kirchen, die einzufallen drohten, mußten geschlossen werden. Es gab keine Menschenverluste. Es herrscht große Panik.

L o n d o n, 19. Mai. Gladstone ist gestern Nacht gestorben. (William Edward Gladstone war am 29. Dezember 1809 in Liverpool geboren und seit 1835 bis vor wenigen Jahren politisch thätig zumeist in hervorragender Stellung; zuletzt als Premierminister. Ihm hat England eine Reihe von liberalen Reformgesetzen zu danken, insbesondere in der irischen Frage, wenn dieselbe auch unter seiner Regierung nicht vollständig gelöst wurde. Gladstone war vielfach schriftstellerisch thätig, besonders auch auf kirchenpolitischem Gebiete.) Gladstone verschied ruhig um 5 Uhr früh. Er hatte von 1 Uhr früh bis zum Eintritt des Todes geschlafen. Seine Gemahlin und die anderen Mitglieder der Familie weilten am Sterbebette. — Im Unterhause hielt Lord Balfour, während das Haus sich entblökte, Hauptes von den Sitten erhebt, eine Gedächtnisrede auf Gladstone, der in der Westminsterabtei auf Staatskosten beerdigt werden soll. Sodann vertagte sich das Haus zum Zeichen der Trauer.

L o n d o n, 20. Mai. Der Tod Gladstones wird im ganzen Lande als nationaler Verlust anerkannt. Alle Blätter erscheinen mit Trauerband und widmen dem Verstorbenen Nachrufe. Allgemein wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Leiche in der Westminsterabtei beigesetzt werde. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser haben auf Halbmaß geslagt. Des weiteren gehen zahlreiche Beileidschreiben, u. a. von der Königin, dem Prinzen von Wales und den übrigen Mitgliedern des k. Hauses ein.

N i s c h n i - N o w g o r o d, 20. Mai. Eine Feuerbrunst zerstörte 200 Wohnhäuser und eine neuerbaute russische Kirche. Der Sachschaden wird auf 2 1/2 Mill. geschätzt.

Die Spanier rüden jetzt den Amerikanern auf den Leib. Die spanische Flotte ist bei Santiago de Cuba eingetroffen, ohne von den Amerikanern belästigt zu werden. Ueberdies wurden im atlantischen Ozean in der Nähe der amerikanischen Küste mehrere spanische Kriegsschiffe gesehen, so daß jetzt die Amerikaner fürchten, spanischen Besuch in ihren Häfen zu erhalten. Lange werden sie sich deshalb diese Nachbarschaft nicht gefallen lassen können. Die unbegreifliche Ziellosigkeit und Untätigkeit der amerikanischen Flotte, die sich die Spanier hat so nahe auf den

Leib rüden lassen, ist nur in dem Schwächegefühl verständlich, in dem sich eine noch gar nicht völlig ausgerüstete Flottenmacht befinden muß. Das aber auch die Landarmee der Vereinigten Staaten noch viel zu wünschen übrig läßt, müssen selbst die Freunde Amerikas zugeben. Die in Tampa versammelten 100 000 Mann Freiwilligen werden, wie Sachkenner urteilen, in den ersten Monaten keine steckbare Armee bilden, da ihnen sowohl jede Disziplin wie die nötige Munition und Geschütze fehlen. Also wird es vorerst nur zu einer Seeschlacht um Cuba kommen, zu einer Schlacht, die allerdings, wenn die Amerikaner mit aller Energie vorgehen, so entscheidend für die Antillen werden müßte, wie die bei Manila für die Philippinen.

M a d r i d, 18. Mai. Eine Depesche aus Havana bestätigt den Unfall, der sich in Cardenas an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes infolge einer Torpedoplosion ereignete. Die Zahl der ums Leben gekommenen beträgt 18.

M a d r i d, 20. Mai. Eine amtliche Depesche besagt, daß 2 amerikanische Kriegsschiffe, die den Hafeneingang von Guantanamo erzwingen wollten, sich zurückziehen mußten. Bisher ist den Amerikanern an keiner Stelle eine Landung auf Cuba geglückt.

M a d r i d, 20. Mai. In Havana und in Spanien herrscht eine freudige Erregung wegen der Ankunft des Geschwaders in Cuba.

M a d r i d, 20. Mai. Das neue Kabinet stellte sich heute den Kammern vor. Wahrscheinlich wird Romero Robledo eine Erörterung über die letzte Ministerkrise veranlassen. — Im Senat erklärte Sagasta, nach einem Rückblick auf die Geschichte der letzten Krise, feierlich, die Regierung werde niemals den Frieden annehmen, wenn das Gebiet Spaniens nicht unverfehrt erhalten bleibe, die Regierung sei zum Kampf bis auf äußerste entschlossen. Nunon äußerte sich lobend über Admiral Cervera und sprach ihm den Dank des Hauses aus.

M a d r i d, 21. Mai. In dem Kastell St. Julian bei Cartagena slog das Pulvermagazin in die Luft. Es wurden 62 Menschen verwundet und 10 getötet, davon 5 Soldaten und 5 Feuerwerker. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Gouverneur des Forts.

H a v a n a, 20. Mai. Zwei amerikanische Kriegsschiffe suchten durch eine Kanonade den Hafeneingang von Guantanamo (Südküste von Cuba, östl. von Santiago) zu erzwingen. Das spanische Kanonenboot Sauboval erwiderte das Feuer, Infanterie und Marinetruppen schlugen die Landungsversuche der Amerikaner zurück. Die Spanier hatten keine Verluste. Der Feind zog sich zurück.

H a v a n a, 20. Mai. Die Reise des von Cervera befehligten Geschwaders verlief ohne jeden Unfall oder Beschädigung der Schiffe. Kein feindliches Schiff wurde angetroffen. Der Gesundheitszustand sowie die Haltung der Truppen sind ausgezeichnet. In Santiago herrscht große Begeisterung.

K e y W e s t, 20. Mai. In dem jüngsten Gefechte bei Cienfuegos sollen 300 Spanier getötet, mehrere 100 verwundet worden sein. Längs der Küste sei großer Schaden angerichtet. — Das Patrouillenboot Sarajota, das Nachts Fahrzeuge, die in den Hafen von Key West einbringen wollten, abhielt, ist infolge eines Zusammenstoßes mit einem Lotsenboot gesunken.

C a r d e n a s (Nordküste von Cuba), 17. Mai. Als gestern eine mit 17 Mann besetzte amerik. Kriegsschiffgruppe aus den mit Torpedos belegten Gewässern hinausfahren wollte, kam infolge eines falschen Manövers ein Torpedo zum Plagen. Alle 17 Mann kamen um's Leben.

— Aus New York wird gemeldet: Bei den Wirbelstürmen, die am Mittwoch in den Staaten Iowa, Illinois und Wisconsin gewüthet haben, sollen 70 Personen umgekommen sein. Fest steht, daß wenigstens 42 Personen getötet wurden.

Verschiedenes.

— Von einer neuen Art der drahtlosen Telegraphie berichtet die „Neue Fr. Presse.“ Bei der vor Jahresfrist bekannt gewordenen Marconi'schen Telegraphie ohne Draht werden elektrische Strahlen zur Uebertragung der telegraphischen Zeichen benutzt. Ein Mangel der Marconi'schen Telegraphie liegt darin, daß die von dem Strahlenapparat und dem Sendedraht ausgehenden elektr. Strahlen sich nach allen Richtungen des Raumes fortpflanzen

wodurch jeder Empfangsapparat, der sich innerhalb des Wirkungsbereichs dieser Strahlen befindet, von diesen getroffen und bei geeigneter Empfindlichkeit angesprochen wird, weshalb also ein Auffangen (Mithören oder Mitlesen) des Telegramms leicht möglich ist. Herr Karl Zickler, Prof. der Elektrotechnik an der techn. Hochschule in Brünn, hat nun eine neue Art der drahtlosen Telegraphie erfunden, welche frei von diesem Uebelstande ist. Es werden dabei an Stelle der elektr. Strahlen Lichtstrahlen zur Uebertragung der Zeichen verwendet, welche letztere leicht nur nach einer bestimmten Richtung ausgesendet werden können. An der Empfangsstation erfolgt durch sie die Auslösung von schwachen elektrischen Wellen, wodurch die Aufnahme bleibender Zeichen, z. B. mit Hilfe eines Morseapparats ermöglicht wird. Bemerkenswert ist noch, daß diese lichtelektrische Telegraphie ohne Draht auch zur Nachtzeit keine Spur der Zeichengebung an dem Strahlengange erkennen läßt. Die von Professor Zickler bisher durchgeführten Versuche, welche durch die dabei verfügbar gewesene Mittel und Entfernungen auf eine Distanz von 200 Metern beschränkt waren, lassen die Bewältigung von viel größeren Entfernungen mit Sicherheit erwarten, und der Erfinder beabsichtigt, in nächster Zeit Versuche im Großen mit Hilfe von Scheinwerfern auszuführen.

— (Der Schwalbenmord am adriatischen Meer.) Man durfte hoffen, daß die namentlich von deutschen Blättern so oft in den letzten Jahren gegen den Vogelmord in Italien erbobenen entrüsteten Proteste endlich einmal Erfolg haben würden. Das scheint leider nicht der Fall zu sein. Mit Grauen vernimmt der Leser folgende Mitteilung, die der „Tribuna“ über den Schwalbenmord an den Gestaden des Adriatischen Meeres von einem ihrer Leser gemacht wird. Von der Spitze des Gargano-Vorgebirgs bis zum Montecornero und nach Ancona hin hat jetzt wieder der große Vernichtungskampf gegen die Vögel aller Art, besonders aber gegen die zierlichen Schwalben begonnen. Am frühen Morgen ziehen die sogenannten „cacciaroli“ hinaus und spannen auf dem Strandlande ihre Netze aus, die zwischen zwei Stöcken ruhen. Zu Tausenden kommen die Schwalben und fliegen zwitschernd in engem, geschlossenem Zuge kaum einen Meter vom Boden entfernt auf und ab; sie sind müde, weil sie einen weiten Weg gemacht haben und doch sind sie voll Freude, denn das Ziel ist nahe. Die rohen Jäger nehmen die günstige Gelegenheit wahr und ziehen das Netz an, das sich halbkreisartig zusammenziehend, in einem Nu 300 bis 500 Schwalben fängt. Die Vögel, die dem ersten Netz entgehen, finden in einer Entfernung von hundert Meter andere Jäger und andere Netze u. s. w. So groß ist der Vogelmord, daß gegenwärtig in den Landbezirken und besonders in den Villen der vornehmen Leute diese Vögel tagaus tagein auf den Tisch kommen, obwohl sie als „Lafelwitte“ nicht den besten Ruf haben. Die Jäger sind leichtfüßige Bauern; auf den kleinen Hügeln und zwischen den Dänen des Jagdgebietes stehen ihre Aufspasser. Sobald sich Carabinieri nähern, ertönt ein kurzer Pfiff und in einem Augenblick haben die Jäger ihre Netze zusammengepackt und Reißaus genommen.

Landwirtschaftliches.

— (Maul- und Klauenseuche. Schultzeiß Frey von Wästenroth teilt im Landwirtschaftlichen Wochenblatt mit: Gegen die Maul- und Klauenseuche wurden jüngst mit einem Heilmittel gute Erfolge erzielt. Dasselbe besteht in einer Abkochung von Heidekraut (Erica vulgaris), welches von den Tieren, als Tränke gegeben, gerne genommen wird. Außerdem wird den erkrankten Tieren eine in 10 Liter Wasser abgekochte Hand voll Heidekraut auf den Kopf gelegt. In den meisten Fällen trat die Genesung schon nach wenigen Tagen ein. Als Vorbeugemittel gegeben, bewahrte es jedes Tier vor Ansteckung.

— (Schutzimpfung gegen Rotlauf der Schweine.) In Württemberg sind im Jahr 1897 ebenso, wie in früheren Jahren, unter Leitung des k. Medizinalcollegiums, tierärztl. Abt., mit staatlicher Unterstützung Schutzimpfungen gegen den Rotlauf der Schweine nach dem Verfahren des Obermedizinalrats Dr. Lorenz in Darmstadt vorgenommen worden und zwar in 215 Gemeinden, welche sich auf 46 O. Amtsbez. verteilten. Die Zahl der geimpften Schweine beträgt 7178 Stück, unter welchen auf Grund amtlicher Erhebungen 12 Fälle von Erkrankungen an Rotlauf zur Anzeige gebracht wurden. Von diesen 12 angeblich an Rotlauf erkrankten Schweinen sind 2 gefallen, 9 notgeschachtet.

worden und eines ist wieder genesen. Nur in 2 Fällen wurde das Vorliegen von Rotlauf durch tierärztl. Untersuchung festgestellt, die übrigen 10 Fälle beruhen auf Angaben der Besitzer bzw. Schlächter, welche das Vorliegen von Rotlauf in keinem Falle fraglos erscheinen lassen. Ferner ist in keinem Falle der Zeitraum zwischen der letzten Kultureinspritzung und der Erkrankung ein so kurzer, daß die letztere auf eine direkte schädigende Wirkung des Impfstoffes zurückgeführt werden könnte. Eine Übertragung des Ansteckungsstoffes von geimpften auf nicht geimpfte Tiere konnte in keinem Falle festgestellt werden. Auch bezüglich der durch die Impfung erzeugten Seuchenfestigkeit muß das Resultat im Berichtsjahr als ein günstiges bezeichnet werden, indem aus den Impforten 1311 unter den nicht geimpften Schweinen beobachtete Fälle von Rotlauf gemeldet wurden. Von letzteren entfielen 68 auf Gehöfte, in denen sich gleichzeitig geimpfte Schweine befanden. In dem Bericht aus einem Gehöft wird sogar der Fall hervorgehoben, daß das einzige neben 6 ungeimpften Schweinen vorhandene geimpfte Tier gesund blieb. Neben diesen Erfolgen können die wenigen unter den geimpften Schweinen beobachteten Erkrankungen bei der Beurteilung des Gesamtergebnisses nicht schwer ins Gewicht fallen, da es leicht erklärlich ist, daß bei solch zahlreichen Impfungen Zufälligkeiten mit unterlaufen können, durch welche eine richtige Entfaltung der Wirksamkeit des Impfstoffes beeinträchtigt wird. Jedenfalls darf das Ergebnis der im Berichtsjahr vorgenommenen Impfungen als ein solches betrachtet werden, welches das der Lorenz'schen Impfmethode gegenüber zu beobachtende wachsende Vertrauen der Schweinebesitzer in vollem Maße rechtfertigt.

Zum Streit der Bezugs-Vereinigung deutscher Landwirte mit dem Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken.

Die „Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte“ teilt in einer Reihe politischer Zeitungen mit: „Ein Streitfall, der zwischen der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte und dem Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken heute zum Ausbruch gekommen ist, wird seitens der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte zum gerichtlichen Austrag gebracht werden müssen. Die Streitfrage besteht darin, daß die deutsch-österreichischen Thomasphosphatfabriken den mit der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte am 6. April 1898 vereinbarten Vertrag als rechtsbeständig nicht anerkennen und die Preise erhöhen. Die vertragmäßige Lieferung von Thomasmehl ist bereits eingestellt. Als Motiv wird der spanisch-amerikanische Krieg und das Steigen der Getreidepreise angegeben. Die in der Bezugsvereinigung geeinte deutsche Landwirtschaft betrachtet dieses Vorgehen als Vertragsbruch.“

Hierzu giebt der Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken folgende Verächtigung:

1. Es ist unrichtig, daß zwischen uns und der Bezugsvereinigung am 6. April 1898 ein Vertrag geschlossen worden ist, vielmehr sind damals lediglich Verhandlungen über einen für die Zeit vom Mai bis Dezember d. J. zu schließenden Vertrag geführt und an dem folgenden Tage fortgesetzt worden. Dieselben haben aber zu einem Abschluß bis jetzt nicht geführt, nachdem der von uns in Gemeinschaft mit den erwählten Delegierten der Bezugsvereinigung aufgestellte Vertragsentwurf die Billigung des Vorsitzenden derselben nicht gefunden hat.
2. Der vorstehende Sachverhalt ist am 5. d. Mts. im Palais-Hotel hier selbst durch Auswechslung mündlicher und schriftlicher Erklärungen zwischen uns und der Bezugsvereinigung erörtert worden. Die Bezeichnung unseres Verhaltens als Vertragsbruch widerspricht der Thatsache, daß ein Vertrag zwischen uns nicht zustande gekommen ist. Unser Vorschlag eines Schiedsgerichtes oder Fortsetzung der Verhandlungen über die offenen Punkte ist von der Bezugsvereinigung abgelehnt worden.

Wir fügen zum Verständnis des Streitfalles noch folgendes hinzu:

Am 6. April d. J. ist zwischen uns und der Bezugsvereinigung im Savoy-Hotel in Berlin über die Feststellung eines Vertragsverhältnisses verhandelt worden. Die Verhandlungen gediehen an diesem Tage nicht zum Schlusse. Am folgenden Tage sind die Verhandlungen in Abwesenheit des Vorsitzenden der Bezugsvereinigung, jedoch mit den von derselben erwählten Delegierten fortgesetzt worden. Den hierbei

redigierten Vertragsentwurf haben wir am 10. April dem Vorsitzenden der Bezugsvereinigung eingehandt und hierbei einige Punkte der weiteren schriftlichen Festsetzung vorbehalten. Am 18. April erhielten wir seitens des Vorsitzenden der Bezugsvereinigung eine Bemängelung des mit den Delegierten vereinbarten Entwurfes und am 27. April einen vollständig neuen Gegenentwurf, welcher von dem mit den Delegierten vereinbarten Entwurf in neun wesentlichen Punkten abwich. Inzwischen hatten wir auch unsererseits durch Schreiben vom 26. April den überlieferten und von dem Vorsitzenden der Bezugsvereinigung mißbilligten Entwurf vorläufig zurückgezogen, worauf wir ein Telegramm erhielten, in welchem uns mit umfangreicher Veröffentlichung in der Presse gedroht wurde.

Wir erklärten uns trotz dieser Drohung in einer eingehend motivierten Darlegung unseres Standpunktes am 4. Mai d. J. bereit, den Streitfall entweder durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen oder über die offenen Punkte weiter zu verhandeln.

In der hierauf folgenden Verhandlung vom 5. Mai im Palais-Hotel lehnte der Vorsitzende der Bezugsvereinigung das Schiedsgericht ab und trat jetzt mit der Erklärung hervor, daß bereits am 6. April mündlich ein gültiger Vertrag zwischen uns geschlossen sei.

Wir präzisierten hierbei gegenseitig unseren Standpunkt durch Austausch schriftlicher Erklärungen. Anstatt nun, bei der obwaltenden Verschiedenheit der Rechtsauffassung, eine gerichtliche Entscheidung anzurufen, hat es die Bezugsvereinigung für gut befunden, die in der Depesche ihres Vorsitzenden angefordigte Drohung mit der Presse auszuführen, obwohl wir bereits in unserer Erklärung vom 4. Mai zum Ausdruck gebracht hatten, daß wir uns durch Drohungen nicht zu Konzessionen bestimmen lassen werden.

Unsere Rechtsauffassung ist von zwei Rechtsverständigen als richtig anerkannt worden.

Berlin, den 12. Mai 1898.

Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken.

Handel und Verkehr.

Stuttgart. (Maimesse 23.—28. Mai; 6 Verkaufstage.) Der Marktplatz umfaßt in 3 Gängen 55 städt. Buden; der sogen. Bärenplatz (Dorotheenstrasse) 65 Buden; der Schillerplatz 6 Korbbuden. Die Seifensieder und Zeuglerverkäufer stehen letztmals in eigenen Ständen auf dem Marktplatz. Kinderwagen auf dem Schillerplatz, Bürstenfabrikate ebenfalselbst, kleinere Holzwaren auf dem Charlottenplatz; Fabrikate der Dreher, Kupfer Schmiede und Flaschner in Nähe des Waisenhauses, ebendort Hanf und Flach; Tuchmacher und Stricker an der Stiftskirche; Porzellan auf dem Charlottenplatz; Hafnerwaren auf dem Eberhardplatz; Schuh- und Vorkäuferwaren nächst der Leonhardskirche; Kübler- und Langholzwaren, auch Leitern, am Wilhelmplatz und in der Wilhelmstraße. — Schaubuden, Karoussells auf dem Marienplatz. Auf dem Gewerbehalleplatz finden auch diesmal die Wagen der Porzellan- und Steinguthändler Unterkunft. — Von der nächsten Messe an wird der Marktplatz in erster Linie vollständig mit städt. Buden belegt. Eigene Tische und Stände der Verkäufer finden dort keinen Platz mehr. Die Umgebung der Markthalle bis hinauf zum früheren „König von England“ bleibt von städt. Buden befreit. Diese letzteren werden auf dem Marktplatz eingereicht.

Sport.

— Millionen von Menschen haben heute ihre Beschäftigung durch die Fahrradbranche. In der ganzen Welt fand kein Zweig unserer Industrie einen so gewaltigen Aufschwung wie gerade der Fahrradtransport. So z. B. hatten wir kürzlich bei einer von uns unternommenen Tour Gelegenheit, in Einbeck Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Verstandhaus von August Sielenbrod eingehend zu besichtigen. Interessant war es, diesen kolossalen Betrieb eines solchen Welthauses in Augenschein zu nehmen. Tausendfach findet man dort die Räder aufgestapelt. Auf eigenem Eisenbahngeländeanfsluß werden tagtäglich ganze Waggonladungen nach allen Weltteilen expediert, sodaß auch der größte Auftrag sofort erledigt wird. Es existiert ferner wohl kein zweites Unternehmen in ganz Deutschland, wo eine solche Auswahl und enorme Vorräte in Fahrradzubehöre und Ersatzteilen zu finden sind, kurz, wer einmal Gelegenheit hat nach Einbeck zu kommen, verlohne nicht diesem Hause einen Besuch abzustatten, sollte sich den Hauptkatalog der Firma, der

gratis und franco versandt wird, zusenden lassen. Erst dann kann man sich einen Begriff von dem Umfange dieses Geschäftes und der Leistungsfähigkeit gerade dieser Firma als auch unserer ganzen deutschen Fahrradindustrie machen.

Litterarisches.

A. v. Winterfeld, der allbekannte und beliebteste Schriftsteller, ist der Verfasser des Gesellschaftsromans: „Ein Versprechen“ (Rüschners Bacherschlag, Berlin, Hermann Hilger Verlag), der in den weitesten Kreisen Aufsehen erregen wird. In gedrungenen Form entrollt der bekannte Erzähler ein farbenreiches Bild aus der modernen Gesellschaft, deren Typen mit charakteristischer Feinheit und Schärfe dargestellt sind. Eine interessante Handlung hält den Leser bis zum Schluß in feis sich steigender Spannung. Neben mehr oder minder abstoßenden, begegnen wir höchst sympathischen Erscheinungen. Hochmut, Eitelkeit, Lüge, rücksichtslose Selbstsucht, gewissenlose Habsucht im Kampfe mit den ewigen, edlen Mächten des Herzens, wahre Liebe und Treue und selbstverleugnende Entfaltungsfähigkeit, führen zu den schwersten inneren und äußeren Konflikten, die ein fast dramatisches Interesse erregen, schließlich aber eine natürliche Lösung finden. Ein angenehmer, unaufdringlicher Humor trägt zur Belebung des Ganzen bei. Die gefällige Illustration von Martin Ränide, das Porträt, die Selbstbiographie des Verfassers, die schmucke Ausstattung tragen dazu bei, die wertvolle und billige (20 Pfg.) Gabe, noch annehmbarer zu machen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Eingeseendet.

(Aus dem Beobachter.)

Das allgemeine Wahlrecht weg! Das ist und bleibt — mag man's ableugnen oder nicht — der Herzenswunsch der Junker und Agrarier. Dafür haben wir mehr als einen schlagenden Beweis. In der konservativen Presse ist wiederholt von dem „brutalen“ Recht der Massen gesprochen worden und am 30. März 1895 hat der konservative Graf von Frankenberg unter dem Beifall seiner hocharistokratischen Genossen im preussischen Herrenhause ausgesührt:

„Wir feiern in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum der Entstehung des Deutschen Reiches. Ich hoffe doch, daß dadurch die patriotische Flamme in den deutschen Herzen so angefaßt werden kann, daß wir über das Gland des heutigen Reichstags, der hoffentlich nur noch kurze Zeit zusammenbleiben wird, hinwegkommen, daß wir dann Neuwahlen bekommen werden, die wieder einen deutschen, wahrhaft deutschen Reichstag hier nach Berlin senden, — und mit diesem wird dann verhandelt werden können, um ein anderes Wahlgesetz für das Deutsche Reich zu bekommen. Denn mit dem jetzt geltenden können wir nicht bestehen.“

Dabei handelt es sich nur darum, wer der „Wir“ ist, der bei dem geltenden Wahlrecht nicht bestehen kann. Sind es die Junker und die anmaßenden Adeligen Preussens, dann hat das deutsche Wahlrecht eine solch treffliche Nebenwirkung, daß wir es schon wegen dieser abtreibenden Wirkung, die zur Gesundung des Deutschen Reiches beiträgt, unter allen Umständen aufrecht erhalten müssen. Zugleich zeigt aber das Wort auch, welch ungemessener Hochmut diese Kreise erfüllt. Sie identifizieren sich mit dem Deutschen Reich, und meinen, wenn die Junker nicht mehr bestehen können, dann gehe auch das Reich aus dem Fugen. Denn daß dieses sich mit dem allgemeinen Wahlrecht sehr gut abgefunden hat und daß gerade mit dieser Institution die friedliche Entwicklung Deutschlands gesichert ist, beweist die bisherige Geschichte des Deutschen Reiches. Uebrigens hatte Graf von Frankenberg in derselben Sitzung einen Genossen, der sich ihm zur Seite stellte. Das war der bekannte ostpreussische Graf Mirbach, der aussührte:

„Meine Herren, ich bin heute und seit sehr langer derselben Ansicht, daß auf die Dauer dieses Wahlrecht nicht aufrecht zu erhalten ist und daß es auf keinem Gebiete bedenklicher ist, als das Wort „zu spät“ aussprechen zu müssen, als hier. Das wäre gleichbedeutend mit einem Intrümmergehen des Deutschen Reiches.“ (Und „sehr richtig“ erklang es von den Bänken der andern Seiten.)

Also, württembergisches Volk, sei auf der Hut! Und haben wir auch keine ostpreussischen Junker im Lande, so wirbt doch ostpreussisches Geld, und bezahlte Söldlinge dieser Junker wollen unsere Bauern einsaugen, damit sie um die Judasfesselbänge eines höheren Getreidepreises ihr Wahlrecht und damit ihr schönstes und wertvollstes Recht im Staatsleben zu gunsten der „Edelsten der Nation“ verkaufen.